



Fackeln säumten den Weg vom Sonnenhof zur Gedenkstätte am Waldrand bei Steinholz, wo die Besucher nach jüdischer Sitte einen Stein zum Gedenken an die Verstorbenen ablegten.

Foto: Harald Langer

„Vernichtung durch Arbeit“

Reichspogromnacht Gedenken an die Gräueltaten im KZ-Außenlager Riederloh.
Paul Meichelböck übergibt Organisation der Veranstaltung an „Die Salzstreuer“

Steinholz Zum ersten Mal unter neuer Regie fand heuer die Gedenkfeier zur Reichspogromnacht statt. Nach 22 Jahren Federführung hatte DGB-Ortsvorsitzender Paul Meichelböck aus zeitlichen Gründen das Zepher in die Hände der ehemaligen Jugendgruppe „Die Salzstreuer“ übergeben. Die engagierten jungen Leute schafften es, bereits bei ihrer Premierenveranstaltung am Sonntagabend erste neue Akzente zu setzen.

So säumten Fackeln stimmungsvoll den Weg der Teilnehmer vom Sonnenhof zur Gedenkstätte am Waldrand. Dort wurde die alte jüdische Sitte aufgegriffen, einen Stein am Grab des Verstorbenen abzulegen, um zu symbolisieren „ich denke an dich, du bist mir wichtig“, wie

Philipp Meier, Kopf des neuen Organisationsteams, erklärte. Zu den Kieselsteinen erhielt jeder Teilnehmer ein Teelicht zum Aufstellen auf dem Gedenkstein.

„Wir freuen uns total, dass Sie trotz der kurzfristigen Einladung so zahlreich gekommen sind“, sagte Meier auf dem gut gefüllten Friedhof der KZ-Gedenkstätte in Steinholz. Der Leiter der Jakob-Brucker-Projektgruppe, Werner Pohl, fand es wichtig, dass am 9. November nicht nur die Freude über den Mauerfall, sondern auch die Schrecken der Reichspogromnacht in den Köpfen der Bürger verbleiben. Vier seiner Schüler aus zehnten Klassen blendeten mit ausgewählten Texten in das grauenvolle Geschehen im Dachauer Außenlager Riederloh II

zurück, in dem 472 der gut 1000 Häftlinge ums Leben kamen.

„Vernichtung durch Arbeit“ sei das dokumentierte Ziel des Lagers in Steinholz gewesen, sagte Kaufbeurens Oberbürgermeister und Hauptredner Stefan Bosse. Die grausame Behandlung der Inhaftierten durch die SS habe schon damals zahlreiche Mitbürger erschüttert. Sie haben nach den Schilderungen Bosses oft ihren Weg gesucht, die Gepeinigten heimlich zu unterstützen.

Für Werte eintreten

„Wege zu suchen, für die Werte und Überzeugungen einzustehen, die unsere Stadt und Region prägen“, sei mindestens ebenso wichtig wie die jährliche Gedenkfeier, so Philipp

Meier. Günter Kamleiter vom Arbeitskreis Asyl rief dazu auf, in dieser Hinsicht auch für die heutigen Flüchtlinge Flagge zu zeigen. Mit dabei waren zudem Vertreter von Amnesty International und der Kaufbeurer Initiative für Frieden, Internationalen Ausgleich und Sicherheit (Kifias). Einig waren sich alle: Neben dem Gedenken nehme vor allem die Verantwortung für unsere Demokratie und unsere Grundwerte eine entscheidende Rolle ein. Finanziell unterstützte Kaufbeuren-aktiv die Gedenkveranstaltung.

Im Anschluss fand im Sonnenhof eine offene Diskussionsrunde statt, um gemeinsam neue Ansätze für die Integration von Flüchtlingen zu finden. (agi)